

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
vierteljährlich 80 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: P a u l H u n o l d.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Beiliegende ober deren Raum 10 Pf.
Zusatz-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 66.

Fernspr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 18. August 1915.

Fernspr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Friedensmärchen.

Die feindliche Presse ist auf den scherzhaften Gedanken gekommen, uns die Friedensschalmei sanft in den Mund schieben zu wollen. Sie behauptet in ihrer aufgeregten Phantasie sogar, Friedens-Sehnachts-Töne von uns gehört zu haben. War je der Wunsch der Vater eines Gehörsehlers, so war er es hier. Offiziell hatten wir auf diese Falscheien nur zu antworten: „Sie beruhen auf Erfindung.“ Wenn unser Reichszentraler noch hinzufügte, die deutsche Regierung werde vernünftige Friedensangebote, wenn ihr einmal solche unterbreitet werden sollten, gewiß nicht a limine d. h. kurzerhand zurückweisen, so war das für uns etwas Selbstverständliches. Nur ist schärfer Nachdruck auf das Wörtchen „vernünftige“ zu legen und unser aller Befehl hat der Kanzler, wenn er fortfährt, ihrerseits Friedensvorschläge zu machen, sei der Zeitpunkt für die Deutschen noch nicht gekommen. Er trete erst ein, wenn die feindlichen Regierungen das Scheitern ihres kriegerischen Unternehmens anerkennen.

Es ist ein fundamentaler Irrtum, anzunehmen, der Friedensvorschlag müsse von Seiten des Siegers ausgehen. Es wird nicht ganz leicht sein, festzustellen, wer endgültig gesiegt hat, dazu bedarf es immer erst der Zustände des Gegners; während es jederzeit in der Hand jedes Kriegführenden liegt, sich für besiegt zu erklären. Wer aber heute der Notwendigkeit oder auch nur der Möglichkeit einer solchen Erklärung näher steht, ob wir oder unsere Gegner, darüber dürfte es auf der Welt bei allen Vernünftigen, selbst bei den Gegnern, nur eine Stimme geben. Gewiß, noch rollen die eisernen Würfel des Krieges in immer neuen Versuchen auf dem Spielbrett des Weltkrieges; aber die Würfel, die bisher gefallen sind, brachten uns einen Sieg nach dem andern, und nur selten standen die Augen der Würfel nicht günstig für uns. Gäbe es eine Möglichkeit, den Krieg heute abzubrechen und die Beute beider Kriegsparteien auszutauschen, wir ständen uns nicht schlecht dabei und würden die Friedensangebote vielmehr als vernünftig, ja als noch mehr acceptieren. Es ist nur anzunehmen, daß unsere Gegner einen Frieden auf dieser Grundlage kaum als vernünftig betrachten würden und lieber den Versuch machen, noch einmal und noch einmal die eisernen Würfel rollen zu lassen. Wollen sie keine vernünftigen Angebote machen — so werden sie auch uns zu weiterem Blutspiel bereit finden.

In Petersburg sollten wir Friedensvorschläge gemacht und den Russen nicht nur alle okkupierten Gebiete angeboten haben, sondern auch die Dardanellen und Landstrecken aus der Habsburger Monarchie. Solche albernen Gerichte richten sich selbst. Sie sind nur eine törichte Ausgeburt eines bis zur Siedehitze gelangten Gemüts aus dem Reich des Zaren. Glaubt irgend einer an das Märchen von den geschwächten Kräften Deutschlands? Die Russen müssen trotz ihrer kolossalen Menschenmassen die Jahresklasse 1917 ausheben, die Engländer sehen ein, daß alle ihre den Deutschen nachgemachten Organisationen versagen müssen, da ihnen Leute fehlen, die die Soldaten, die sich vielleicht melden, für die Front ausbilden. In Frankreich zeigen sich die republikanischen Schatten in Reinkultur, denn die Strategen am grünen Tisch werden mit Joffre immer unzufriedener und Clemenceau beschwert sich ernsthaft in seinen Blättern, daß es ihm nicht erlaubt sei, Joffre Ratsschlüsse zu erteilen, aus denen er vielleicht Nutzen ziehen könnte. Man denke sich diesen Mann in Deutschland! Mit diesem Vorschlag! Wir hätten den Herrn

glatt ins Irrenhaus gesteckt in Beherzigung des schönen Sprichworts vom Schuster, der bei seinen Leisten zu bleiben hat. Am liebsten nähmen die französischen Republikaner das ganze Heer in Zivilverwaltung und setzten die Generale nach den Verdritten ihrer Parlamentarier ab. Schon tagt in Paris etwas, was dem Wohlfahrtsausschuß verzweifelt ähnlich sieht und das französische Dardanellenkorps hat einen General als Oberbefehlshaber bekommen, den Joffre wegen militärischer Unfähigkeit nach Hause geschickt hatte. Die französischen Zivilisten aber waren anderer Ansicht, da der betreffende ein starrer „Republikaner“ ist, und so fiel er die Treppe rauf statt runter. Wo aber unfähige Generale durch die heimischen Politiker die Treppe rausgeworfen werden, da kann man sicher sein, der Zusammenbruch ist nicht mehr allzu fern.

Hat also eine der beiden Kriegsparteien Veranlassung, an das Wasen der Friedensschalmei zu denken, so sind wir das ganz bestimmt nicht — gerade jetzt nicht! Es sind jetzt sogar der Anzeichen manche vorhanden, daß sich die Erfolge unserer Waffen auch in diplomatische umsetzen. Und gerade der Umstand war es wohl, der das Märchen von den deutschen Friedensanerbietungen in die Welt setzte. Zu recht ungünstiger Zeit für die andere Seite.

Amtliche deutsche Kriegsberichte.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurden am „Martinswert“ neue Fortschritte gemacht. Die Zahl der Gefangenen stieg auf 4 Offiziere, 240 Mann.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.
Nördlich des Nijemen in der Gegend von Mlesow—Rupischy—Weschinty und Rowarsk entwickelten sich neue Kämpfe.

Vor Rowno nahmen unsere Angriffstruppen den besetzten Wald von Dominikanta. Dabei wurden 350 Gefangene gemacht.

Zwischen Rarow und Bug erreichten unsere Armeen im scharfen Nachdrängen den Sina- und Nurzec-Abchnitt, an dem der Gegner zu erneutem Widerstand halt gemacht hat.

Im Norden vor Nowo-Georgiewsk wurde eine starke Vorstellung erkämpft. 9 Offiziere, 1800 Mann und 4 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Verbündete Truppen nähern sich dem Bug nordöstlich von Sokolow. Westlich der Linie Lofice—Mjendzjrzec verfuhr der Feind durch hartnäckige Gegenstöße die Verfolgung zum Stehen zu bringen; alle Angriffe wurden abgeschlagen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Der in den Kämpfen des 10. und 11. August geschlagene Feind fand gestern nicht mehr die Kraft, sich den unaufhaltbar vordringenden verbündeten Truppen zu widersetzen. Die Armeen überschritten in der Verfolgung die Straße Radzyn—Dawidz—Wlodawa.

Oberste Heeresleitung.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen wurde das Martinswert ausgebaut. 350 in ihm gefallene Franzosen wurden beerdigt.

Die mehrfache Beschießung der Stadt Münter im Festhale beantworteten wir mit einer Beschießung des Eisenbahndorfes von St. Die. Das daraufhin auf Macfisch verlegte Feuer des Feindes wurde eingestellt, als sich unsere

Artillerie gegen die französischen Unterkunftsorte wandte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.
Truppen des Generals von Below warfen die Russen in der Gegend von Kupischy nach Nordosten zurück. Sie machten 4 Offiziere, 2350 Mann zu Gefangenen und nahmen ein Maschinengewehr.

Ein russischer Ausfall ausn Rowno wurde zurückgeschlagen. 1000 Gefangene fielen in unsere Hand. Unsere Angriffstruppen arbeiteten sich näher an die Festung heran.

Zwischen Rarow und Bug leisteten die Russen in der gestern gemeldeten Linie hartnäckigen Widerstand. Der Nurzec-Übergang ist am späten Abend von unseren Truppen erzwungen.

Die Armee des Generals von Scholz machte gestern über 1000 Gefangene.

Die Armee des Generals von Gallwitz nahm 3550 Russen gefangen, darunter 14 Offiziere, und erbeutete 10 Maschinengewehre.

Der Ring um Nowo-Georgiewsk schließt sich enger. Auf allen Fronten wurde Gelände gewonnen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Dem Vordringen der Heeresgruppe setzte der Feind ebenfalls zähen Widerstand entgegen. Im Laufe des Tages gelang es, die feindlichen Stellungen bei und nördlich von Lofice und halbwegs Lofice—Mjendzjrzec zu durchbrechen. Der Gegner weicht.

Generaloberst von Woytsch machte vom 8. bis 14. August 4000 Gefangene, darunter 22 Offiziere, und erbeutete 9 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Der geschlagene Feind versuchte gestern auf der Linie Kobzanta (nördlich von Wlodawa), südwestlich von Slawatycze—Horodyszcz und Mjendzjrzec wieder Front zu machen. Unter dem Druck unserer sofort eingesehenen Angriffe setzt der Gegner seit heute früh den Rückzug fort.

Oberste Heeresleitung.

(W.F.) Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweiler (nordöstlich von Dammertich) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen in Feuer zusammen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen vorgeschobene Stellungen von Rowno wurden gestern 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Nurzec-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfang. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, weicht der Gegner aus seinen Stellungen vom Rarow bis zum Bug.

Unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Bransk. Ueber 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug (westlich von Drohiszyn). Nachdem die Mitte und der rechte Flügel am gestrigen Vormittag Lofice—Mjendzjrzec durchschritten hatten, stießen sie an dem Abschnitt der Tocyna und Klukowka (zwischen Drohiszyn und Biala) auf erneuten Wider-

stand. Er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Radenfen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt. Biala und Slawatysje sind durchschritten. Westlich von Wlodawa bringen unsere Truppen auf dem östlichen Ufer des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Die neue Krieganleihe.

Die Wolffs Bureau teilt mit, wird dem Vernehmen nach in dem vom Bundesrat angenommenen Entwurf des Gesetzes betreffend Feststellung des Nachtrages zum Reichshaushalts-etat für das Rechnungsjahr 1915 ein neuer Kredit von 10 Milliarden Mark gefordert.

Die „Voss. Ztg.“ schreibt hierzu: Mit den neu geforderten zehn Milliarden wird die Summe von dreißig Milliarden erreicht, deren Größe man erweisen kann, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die gesamte Reichsschuld vor Ausbruch des Krieges nur fünf Milliarden betrug. Von den bewilligten Krediten sind durch die erste und zweite Krieganleihe zum 13 1/2 Milliarden aufgebracht worden. Die dritte Krieganleihe, deren Ausgabe nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, muß dem Reiche einen neuen Strom von Milliarden zuführen.

Die „Deutsche Tagesztg.“ schreibt: Daß die überwiegende Mehrheit der Volkswirtschaften brauchen nicht viele Worte gemacht zu werden. Man möge im Ausland erfahren und sich dessen bewußt sein, daß es für das deutsche Volk kein besonderes, sondern ein selbstverständliches Opfer ist, dem Reiche zu gewähren, was es zu seiner Sicherung, zur Niederbringung der Feinde und zur Herbeiführung eines ehrenvollen Friedens bedarf. Ein englischer Minister hat vor einigen Monaten gesagt, daß der Schlüssel den Sieg an seine Fahnen besten werde, der die letzte Million aufbringen könne. Deutschland wird es tun und kann es tun.

Ver spätete Einsicht.

Rumänien hatte sich trotz seiner Bündnisverpflichtung wirtschaftlich sehr wenig neutral gegen die Zentralmächte gezeigt und ein Ausfuhrverbot von Lebensmitteln gegen uns erlassen. Der Schlag hat seine Wirkung gegen uns verfehlt, dagegen Rumänien selbst empfindlich getroffen, das auf Ausfuhr besonders von Getreide einfach angewiesen ist. Jetzt hat Rumänien mit Gesetzeskraft vom 14. August die Aufhebung des Ausfuhrverbots für folgende Waren angeordnet: Weizen, Roggen, Graupen, Gerste, Gerste und Hafer sowie deren Mehle; ferner Getreidemehl, Napsamen, Fenchel, nasse Hülsenfrüchte, Reis, Reis, Napsöl und als Futtermittel dienende Bodenprodukte. Die Ausfuhrtage ist auch weiter in Gold zu leisten. — Es fragt sich nur, ob wir jetzt noch Verwertung für dieses rumänische Entgegenkommen haben. Wir haben uns indessen selbst geholfen. Rumänien wird uns schon noch weiter entgegenkommen müssen, wenn es auf besondere Beachtung Anspruch erheben will. Wann wird es die Munitionsbuchführung nach der Türkei in unserer Sinne regeln?

Das hoffnungsvolle Frankreich.

Die Pariser Presse erörtert noch immer den Kollektivschritt der Vierverbandsmächte bei den Balkanstaaten und wartet mit höchster Spannung auf den Ausgang dieser Unterhandlungen. Sie meint, dieser Schritt sei die letzte Möglichkeit für den Vierverbänd, eine Vertändigung mit den Balkanstaaten und eine Intervention Griechenlands, besonders aber Bulgariens herbeizuführen. Die Presse weist die Balkanstaaten darauf hin, welche großen Vorteile ihnen aus ihrer Intervention an der Seite des Vierverbands erwachsen würden. — Es ist nur anzunehmen, daß die Balkanstaaten nicht mehr in der Lage sind, zu glauben, daß das eingeteilte Ausland und das zermürbete Ausland große Vorteile zu bieten imstande sind, dagegen diesen Glauben uns gegenüber, die wir unsere Hand mächtig in die Seite des russischen Riesens liebes geschoben haben, schon eher haben dürften. Wer anbietet muß auch was zu geben haben, sonst wird er ausgelacht.

Die Wahrheit über die Kriegslage.

Ein englisches Urteil.

London, 15. August. „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Gewisse Leute machen verzweifelte Ansetzungen, um dem Publikum die einfache Wahrheit über die militärische Lage zu verbergen. Täglich sieht man Stellungspläne mit Angaben über ungeheure deutsche Verluste oder mit der Ankündigung,

daß Hindenburg zurückgeschlagen sei usw. Die einfache Wahrheit ist, daß die Russen seit Monaten Rückzugsgeschehnisse, aus allen vorgehenden Stellungen verdrängt werden und mehrere große Städte, sowie ein sehr wichtiges Eisenbahnsystem dem Feinde überlassen. Sie gehen jetzt auf eine vorbereitete Stellung zurück, die durch höchst gefährliche Bewegungen bedroht ist. Irrend welche Vorwärtsbewegung ist für lange Zeit nicht anzunehmen. Unter guter Verbündeter litt Schrecklich. England könnte sich, wenn es allein stände, auf den langsamen Druck der Flotte verlassen, aber andere Faktoren sind da: Frankreich leidet furchtbar, Belgien ist in Staub getreten, Rußland schwer geschlagen. Serbien verteidigt sich verzweifelt und erwartet einen neuen Angriff. Unter diesen Umständen muß England alle Kraft in den Krieg setzen.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Ostende vertrieb unsere Küstenartillerie zwei feindliche Zerstörer.

In den Ostargonnen wurde bei La ville Morde ein französischer Graben genommen.

Bei Bapaume fiel ein englisches Flugzeug in unsere Hände. Die Insassen (2 Offiziere) sind gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Weitere Kämpfe in der Gegend von Kupischy waren erfolgreich. 625 Gefangene, darunter 3 Offiziere, und 3 Maschinengewehre fielen in unsere Hand.

Truppen der Armee des Generalobersten von Eichhorn unter Führung des Generals von Rihmann erfüllten die zwischen Njemen und Jesia gelegenen Forts der Südwestfront von Rowno. Ueber 4500 Russen wurden zu Gefangenen gemacht, 240 Geschütze und zahlreiches sonstiges Gerät erobert.

Eine Armee der Generale von Scholz und von Gollwitz warf unter fortgesetzten Kämpfen den Gegner weiter in östlicher Richtung zurück. 1800 Russen, darunter 11 Offiziere, wurden gefangen genommen, 1 Geschütz und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Auf der Nordostfront von Nowo-Georgiewsk wurden ein großes Fort und zwei Zwischenwerke im Sturm genommen. Auf der übrigen Front gelang es fast überall, den Gegner weiter zurückzudrängen. Es wurden 2400 Gefangene gemacht, 19 Geschütze und sonstiges Material erobert.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madesen

sind weiter im siegreichen Fortschreiten.

In ihrem amtlichen Bericht vom 16. 8. behauptete die russische Heeresleitung, daß russische Vorhuten am 13. 8. bei Dunajow an der Zlota Lipa 2 Reihen deutscher Schützengräben erobert und die Verteidiger niedergemacht hätten. Unseren an dieser Stelle kämpfenden Truppen ist nur eine russische Patrouillenunternehmung in der Nacht vom 12. zum 13. 8. bekannt, die völlig scheiterte, bei der der Gegner 4 Tote und 2 Verwundete vor unserer Stellung ließ, die uns keinen Verlust brachte.

Oberste Heeresleitung.

Ein Friedensmanifest in London beschlagnahmt!

Nach einer Haager Meldung der „Voss. Ztg.“ hat die Londoner Polizei hunderttausende von Exemplaren eines Friedensmanifestes beschlagnahmt, das in alle Vorstädtergräben von London eingeschmuggelt wurde. Das Manifest sagt den Sieg der Zentralmächte voraus und nennt Bismarck und Grey die Totengräber Englands. Es fordert den sofortigen Friedensschluß.

Die Frontverkürzung im Osten.

Aus Zürich meldet die „Nationalzeitung“: Infolge der großzügigen Zusammenstoßbewegung der verbündeten Truppen im Osten beginnt sich die Front der Verbündeten rapid zu verkürzen. Die Verkürzung der Front gegenüber der Auffstellung vor Beginn der Offensive um Mitte Juli beträgt bereits über 320 Kilometer.

Zur Lage im Osten.

Berlin, 16. August. Dem Vokalanziger wird aus Kopenhagen gemeldet: Pariser Telegramme aus Petersburg berichten, daß die Deutschen Rowno heftig angreifen. Die Landbevölkerung werde dazu angehalten, beim Aus-

werfen der Schützengräben mitzuwirken. Die Bauern würden auch bei Anlegung neuer, fester Landstraßen beschäftigt, auf denen die deutsche schwere Artillerie befördert werde. Eine große Anzahl schwerer Geschütze sei bereits in Tätigkeit gebracht.

Dstrolenta und Ostrowiec.

Es waren Zweifel darüber entstanden, ob die Narwefestung Ostrolenta in unserer Besitz sei. Auf Grund zuverlässiger Erkundigungen kann mitgeteilt werden, daß Ostrolenta tatsächlich in fester deutscher Hand sich befindet.

Dagegen ist die Bobrefestung Ostrowiec bis jetzt noch nicht genommen worden. Die Forts liegen zwar in Trümmern, die Russen haben aber Feldbefestigungen errichtet, in denen sie noch immer Widerstand leisten.

Drest-Litowsk von den Russen aufgegeben.

Berlin, 14. August. Aus Bukarest erklärt die „Nat.-Ztg.“: „Univerfut“ meldet: Drest-Litowsk wird von den Russen geräumt. Die Eisenbahn befördert Tag und Nacht alle vorhandenen Vorräte aus Drest-Litowsk und Wlask.

Russische Besorgnis vor einer deutschen Landung in Finnland.

Kopenhagen, 15. August. „Politiken“ meldet aus Finnland, daß die Russen eine deutsche Landung in Finnland befürchten, die den Zweck haben könnte, Petersburg zu erreichen. Die russische Regierung sandte den Gouverneur einen Rundschreiben mit dem Befehl, sobald eine deutsche Landung drohe, der Bevölkerung zu befehlen, sich ostwärts hinter die Linie Rajana—Wilmannstrand zurückzuziehen. Alles Eigentum, das nicht mitgenommen werden kann, einschließlich der Häuser und Vorräte, soll verbrannt werden. Der bisherige Generalgouverneur Sejn soll durch den Generalstaatssekretär Marlow ersetzt werden, ohne daß ein Systemwechsel damit verbunden wäre.

Wechsel in der russischen Heeresleitung.

Stockholm, 16. August. Ständige Konferenzen unter Hinzuziehung hoher Militärs aus Petersburg lassen für die nächsten Tage wichtige Entscheidungen erwarten. Gut unterrichtete Persönlichkeiten wollen wissen, daß der Zar einen Wechsel in der obersten Heeresleitung wünscht und damit eine Aenderung des Kriegsplanes verbunden wissen will. Auf Grund dieses Planes soll sich das russische Heer bis zum Frühjahr denselben verhalten und sogar noch weiteres russisches Gebiet den Deutschen und Österreichisch-ungarischen Truppen überlassen. Im Gegenzug hierzu wünscht der Generalstabschef an einer Stelle der Front noch einmal einen Versuch einer groß angelegten Offensive.

Rowno vor dem Fall.

Kopenhagen, 16. August. Die französische Presse bereitet allmählich auf den Fall von Rowno vor. Dem „Echo de Paris“ wird aus Petersburg gemeldet, daß vor Rowno eine ganze Hölle los sei, seit die Deutschen Ende der Woche ihr schweres Geschütz in Stellung gebracht hätten. Die Heranführung der 42-Zentimeter-Mörser sei mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft gewesen.

Der Luftüberfall auf London.

Obwohl die englischen Blätter nichts über das Ergebnis des Angriffs unserer Zeppelin schreiben dürfen, lassen sie doch deutlich die Besorgnis vor dieser deutschen Spezialwaffe durchblicken. So wollen sie wissen, daß die Deutschen in den letzten Monaten eine wesentliche Verbesserung ihrer Luftschiffe durchgeführt hätten. Die Deutschen haben die Auftriebskräfte ihrer Luftschiffe durch Erhöhung der Anzahl Motoren gesteigert und eine Vermehrung der Schnelligkeit um 29 Prozent erzielt. Sie haben ferner einen neuen elektrischen Apparat angebracht, der ihnen erlaubt, die Richtung von Lufttorpedos bis auf eine Entfernung von drei Kilometern zu kontrollieren. Auch haben sie die Anzahl der Maschinengewehre erhöht.

Aus Amsterdam wird dem „B. L.“ telegraphiert: Nach einer Zusammenkunft der „Morning Post“ anlässlich des jüngsten Zeppelinangriffs betragen die englischen Gesamtverluste bei Zeppelinangriffen bisher 70 Personen getötet und 152 verletzt.

Die ständigen Mißerfolge der Franzosen kommen nun auch allmählich der französischen Bevölkerung zum Bewußtsein, obwohl in Frankreich jeder Versuch, eine offene Kritik an der Kriegslage zu üben, mit den strengsten Maßnahmen unterdrückt wird. Clemenceau, der noch als einziger eine offene Sprache führt und in seinem Organ schon lange laute Klagen gegen die französische Heeresleitung losgelassen hat, ergreift jetzt anlässlich der fortgesetzten Mißerfolge das Wort, um in verheerender Weise gegen Joffre's Halbschichtigkeit Stellung zu nehmen. Dieser hat Joffre selbst bei Kritik gegen seine Heeresführung mit der Mobilmachung des Staatsbankrotts beantwortet und sich allmählich „Abtun“ verhofft. Clemenceau nun reaktiviert jetzt die Bekanntheit mit Staatsbankrott und Gefängnis und scheidet seine Anklagen gegen

den Allgemeintagen. Es scheint also in Frankfurt schon bedenklich zu gären, denn bisher war Joffe einfach „unfehlbar“. Auch die erregten Auftritte im Parlament deuten darauf hin.

Liebnechts Friedensfürsorge.

Berlin, 14. August. Der sozialdemokratische Parteivorstand beabsichtigt eine Erklärung zu veröffentlichen, die Stellung nimmt zu einer vom Abgeordneten Liebnecht im Reichstage eingegangenen kurzen Anfrage an die Reichsregierung, ob diese bereit sei, die entsprechende Bereitschaft der anderen Kriegführenden auf Grundlage des Vergleiches von Anzügen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten. Dazu äußern sich unter anderen die „Berliner Neuesten Nachrichten“: Beim Lesen dieses, nach Form und Inhalt für den Antragsteller gleich bezeichnenden Schriftstückes, wird in Zorn und Scham die Erinnerung daran wach, daß auch Welt und Wetterleucht die Bezeichnung deutscher Reichstagsabgeordneter führten. Der „Sokal-Anzeiger“ spricht von einer dummen Frage. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Eine solche Anfrage in solcher Zeit hat kein politisches, sondern ein pathologisches Interesse.

Wir fügen hinzu: Dennoch schadet sie unserer Sache ungenien und sollet wieder vielen tapferen Kriegeren das Leben, weil unsere Feinde daraus neue Zuversicht schöpfen.

Bulgarien.

Sofia, 16. August. Der Militärchriftsteller Wassili Angelow schreibt in der „Kam-bana“: Jeder von uns, der Menschenwürde besitzt und sich als Bulgare fühlt, muß sich über den Zusammenbruch der russischen Armee freuen. Möge Gott den tapferen österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen Kräfte verleihen, um die russischen Armeen vollends zu schlagen und in die Stämme hinauszutreiben, damit Rußland niemals mehr Europa und den Balkan mit seinen gierigen und wilden Instinkten beunruhigen kann.

Spanien.

„Volkstrost des spanischen Volkes an Seine Kaiserliche Majestät Wilhelm von Hohenzollern.“ So ist ein zum Jahrestag der Annexion Sibrotars durch die Engländer — 4. August 1704 — von Navarro Vamarca verfaßter Sedenartikel im „Correo Espanol“ (Madrid) überschrieben, durch den an mancherlei Brutalitäten erinnert wird, die Spanien seither durch England erduldet hat. Den deutschen Waffen wird der Sieg über alle Feinde gewünscht und daran die Hoffnung geknüpft, daß mit Hilfe der deutschen Sieger Gibraltar in spanische Besitz und das Mittelmeer unter die Kleinherrschaft der Mittelmeerbölker zurückkehren werde.

Der Seekrieg.

Verseukung eines Truppen-Transportschiffes.

Konstantinopel, 14. August. Wie das Hauptquartier mitteilt, verlor heute im Ägäischen Meere ein deutsches Unterseeboot ein 10000 Tonnen großes feindliches Transportschiff mit Soldaten. Nur sehr wenige Soldaten konnten durch ein Hospitalschiff gerettet werden. Der Dampfer war mit 3000 Mann frischer Truppen für die Dardanellen besetzt. Die Torpedierung geschah in der Nähe der Insel Kos, der Dampfer sank in vier Minuten.

Das Ende von U 12.

Beim Untergange des österreichischen Unterseebootes U 12 in der Adria scheint auch sein heldenmütiger Kommandant, Uinterseeoffizierleutnant Lerch, der bekanntlich das französische Uinterseeboot „Courbet“ torpediert und versenkt hat, den Tod gefunden zu haben.

Der Krieg der Türkei.

Riesige Verluste der Engländer an den Dardanellen.

Konstantinopel, 14. August. Die sechstägigen Kämpfe bei Seddul Bahr und im Norden am Tuzla-See sind zum Stillstand gekommen. Am südlichen wie am Nordflügel hat sich der Feind äußerst empfindliche Niederlagen zugezogen. Bei Seddul Bahr eroberten die Türken wichtige Territorienabschnitte, während am Tuzla-See die Engländer deshald an den See herangedrängt wurden. Ihre ungestüme unternommenen Offensivstöße, mit denen sie mehrere strategische, von den Türken besetzte Höhen erobern wollten, scheiterten unter furchtbaren Verlusten für die Engländer an der glänzenden Verteidigung der Türken, die am gestrigen Tage zu wirksamer Offensive übergingen. Die Türken erbeuteten hierbei 12 Mitralieusen, die sie schon nach kurzer Zeit gegen die Engländer in Stellung bringen konnten. Am Nordabschnitt kämpften zwei rein englische Divisionen der jüngsten Krieger-Formationen. Die Verluste der Engländer an Toten im Nordabschnitt dürfen nach mäßiger Schätzung auf 6000 bis 7000 Mann beziffert werden und im südlichen Abschnitt auf mindestens 5000. Zum ersten Male trafen hier mehrere Trupps englischer Bewunderer ein, die im Hospital der Kriegsschule gut untergebracht wurden.

Totales u. Provinzielles.

Sobrau D.-C., den 17. August 1915.

§ (Unsere Jugendwehr) ist mit kleidsamen Mägen ausgestattet worden. Dieser Tage treffen für die Jungmannschaften auch Gamaliden ein, sodaß die Jungwehr an der am Sonntag den 22. d. M. nachmittags im Gelände zwischen Elguth und Baruschowitz stattfindenden gemeinschaftlichen Uebung aller Jungwehren des Kreises Rybnik bereits einigermaßen uniformiert teilnehmen kann. Die Kosten für diese Ausstattung wurden durch freiwillige Spenden aus der Bürgerschaft aufgebracht. Der Magistrat stiftete hierzu 100 M., die Deutsche Volksskand 50 M. Allen Gebern sei auch an dieser Stelle der Dank ausgesprochen. Die Jungmannschaften werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Uebung am Freitag den 20. d. M., abends 7 Uhr die Gamaliden verpackt werden. Vollzähliges Erscheinen ist daher erforderlich.

§ (Vaterl. Frauen-Zweigverein). Der Vorstand des Vereines bittet nochmals recht herzlich um Spendung von Fruchtkästen und Obst für unsere Krieger. Die Vorstandsdamen sind bereit, derartige Gaben in Empfang zu nehmen.

§ (Das Eisene Kreuz) wurde verliehen dem Oberprimaner, Leutnant d. Res. Franz Sleziona, einem Sohne des Gafhausbesizers Sleziona in Warschau. Der erst 19 Jahre alte Held liegt gegenwärtig schwer verwundet in einem Lazarett in Polen.

§ (Seldentod.) Auf dem Felde der Ehre fiel im Osten der Unteroffizier, Lehrer Walter Hartmann, ein Sohn des Revierförsters Hartmann in Baranowitz.

§ (Die Sobrauer Wälder) zähnten sich in diesem Jahre durch einen großen Reichtum an Beeren und Pilzen aus. Kamentlich Pilze gibt es in Menge und guter Qualität. Sehr wenige nur sind magig und auch die besseren Sorten gelbes dieses Jahr sehr gut. Die Preise sind natürlich auch für Pilze „Kriegspreise“. Wo alles treibt, wollen die Pilzweiber nicht zurückbleiben.

§ (Eingesperrt) wurden am Sonntag nachmittag in das hiesige Vollzegefängnis zwei junge Leute, Grubenarbeiter aus Bolowitz, welche in betrunkenem Zustande auf dem Ringe skandalisierten. Kurze Zeit nach ihrer Einlieferung waren beide Kommiss aus dem Gefängnis untergebracht waren. Sie hatten die Sperren herausgehoben und die Türen ausgehoben. Dem Stadtdiener Mikolaj, welcher die Kabauder eingeliefert hatte, gelang es, dieselben in der Wahnstöße wieder zu fesseln und den Hauptbestelligten zurückzubringen. Beide werden sich nun außer wegen groben Unfugs noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

§ (Eingeliefert) wurde am 14. d. Mts. in das hiesige Gerichtsgefängnis durch Herrn Gendarmerie-Wachmeister Wenzel der Fabrikarbeiter Et phon Nowlas aus Olkai wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz. Derselbe hatte am 11. d. Mts. die Arbeitsstätte in Kriewald verlassen und hierbei Sprengpatronen mitgenommen.

§ (Ein Riesenschwein) im Gemichte von über 4 Zentnern schlachtete gestern Fleischermeister Karl Gornik hier selbst. Dasselbe stammt aus dem Gehöft des Grundbesizers Malek in Krier und wogte 600 Mark.

* (Das Lotteriespiel im Kriege.) Auch in der Kriegszeit wird Lotterie gespielt, und auch die Staatslotterien machen keine Pause. Das beweist der Haushalt der preussischen Lotterieverwaltung, der etwa 200 Millionen Mark Einnahmen umfaßt und den höchsten Uberschuß von 13 Millionen Mark belagt. Die Renten für die süddeutschen Staaten, die an der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie beteiligt sind, sind in Höhe von nahezu sieben Millionen Mark dabei schon in Abzug gebracht worden. Die umfangreiche der Betrieb dieser Staatslotterie ist, geht schon daraus hervor, daß allein an Gewinnprovision an die Lotterieverwalter das hiesige Einnahmen von 2134000 Mark gezahlt wird. Es muß noch viel vergebliche Leute geben, denn eine Reihe von Gewinnen in der Gesamthöhe von 40000 Mark wurden nicht abgehoben. Manche Frellose sind abgelöst worden. Andere Lose sind in den letzten Klassen verlossen worden, weil sie kein Glück zu bringen schienen. Aus ihrem Verkauf konnte der Staat noch 2100000 Mark erzielen. Lose, die nicht abgeholt werden konnten, und die auf Rechnung der Lotterielassen gespielt wurden, brachten etwa 100000 Mark an Gewinnen ein. Im übrigen ist zur regelrechten Erledigung der Lotteriegäfte, der Ziehungen, Berechnungen usw. ein ganzer Stab von Arbeitern

mögl. An ihrer Seite steht der Präsident der General-Lotterie-Direktion, dem vier Direktoren und 41 mittlere und untere Beamte zur Seite stehen. Dazu tritt die sehr große Schar der Lotterieverwalter in allen Orten des Staates. Bei den Ziehungen sind ferner noch besondere Ziehungs-Kommissionen tätig, die ihre bestimmten Tagelöhner erhalten. Die fälligen Geschäftsbefürnisse der Lotterieverwaltung sind auch nicht gering. Das Ziehungsmaterial und all das Nebenbei kosten jährlich etwa 250000 Mark.

* (Der Papst und Ostpreußen.) Wir brachten jüngst die Mitteilung des Bischofs von Frauenburg, wonach die Melbung, der Papst habe sich in einem Schreiben an Ostpreußen gewandt und eine Spende zur Voderung der Not in den Ostpreußen gestiftet, nicht den Tatsachen entspräche. Nunmehr wird diese Melbung, verspätet eingetragen, dennoch bestätigt. Durch den päpstlichen Nuntius in München sind 100000 Mk. als Ostpreußenhilfe des Papstes an den Bischof von Frauenburg abgegangen mit einem Begleitschreiben, in dem der Papst von seiner innigsten Anteilnahme an dem Vob der schwergeprüften Ostpreußen Ausdruck geben läßt, sowie die bewundernswürdige Opferwilligkeit beglückt, mit der ganz Deutschland den schwer geprüften Provinzen zu Hilfe kommt.

* (Auszeichnungen.) Von dem Kaiser von Österreich wurde dem Bürgermeister Soalmana in Pleß das Ritterkreuz des Franz Jos. v. b. Ordens am Bande des Militär-Verdienstkreuzes und dem Stadtschreiber Lupa dabei das Goldene Verdienstkreuz am Bande des Militär-Verdienstkreuzes verliehen.

* (Der deutsche Generalgouverneur für Rußisch-Polen), mit dem Sig in Warschau ist, wie der Wiener „Neue Fr. Presse“ aus polnischen Kreisen mitgeteilt wird, General v. Raim; Graf Hutten-Czapski, der Schloßhauptmann von Posen, ist sein Zivilabläus geworden. Bektorer besitzt in Warschau ein Palais.

* (Ach so . . . richtig!) In der „Nöln. Ztg.“ berichtet ein an den Narewstämpfen beteiligter Abteilhaber über einen Besuch des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg bei einer Artillerie-Abteilung. In dem Bericht heißt es an einer Stelle: In seiner Höhe — ich stand als Fingelmann — angekommen, führte er mit gemächlicher Vertraulichkeit die Finger an den Helmohr, streifte unsere Reibe, sagte im Tone bürgerlicher Freundlichkeit: „Morgen, meine Herren.“ und blieb im Abscheitern der Front. Bei diesem und jenem von den Mannschaften blieb er stehen, musterte ihn von oben bis unten, tat eine kurze Frage. Dabei erlegte sich eine beklüftende Zurückhaltung. Ein Kanonier aus Jozbz brüllte als Antwort auf die Frage nach seinem Heimatort: „Hindenburg!“ Also apostrophiert, der Feldmarschall darauf mit Befremden: „Was?!“ Der Kanonier in Hochachtung sich verbeugend: „Jozbz, Jozbz.“ Der Adjutant springt ein: „Er meinet . . . Jozbz heißt ja jetzt . . .“ Und Hindenburg mit einem wohlwollenden und überlegenen Lächeln: „Ach so . . . richtig.“

* (Vorläufig keine Heraussetzung der Ertraktion.) Berliner Blätter hatten die Erwartung ausgesprochen, daß in Anbetracht des guten Ausfalls der Ernte in Kürze eine Heraussetzung der täglichen Ertraktion erfolgen würde. Wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, ist diese Erwartung verfehlt. Für die Demission der Ertraktion auf den Kopf der Bevölkerung ist der Ausfall der Ernte maßgebend, der sich endgültig aus der Bestandsaufnahme im Herbst ergeben wird. Erst wenn sich über den Ertrag der Ernte ein annähernd zuverlässiges Urteil bilden läßt, kann eine Änderung bzw. Heraussetzung der Ertraktion in Frage kommen. Diese erfolgt dann einheitlich für das ganze Reich.

* (Beschlagnahme der Gölzenfrüchte in Sicht.) Wie das WZ. von unterrichteter Seite hört, Schweden zurecht in den beteiligten Rifforts Erwägungen über die Beschlagnahme und die Höchstpreisfestsetzungen für Gölzenfrüchte all- r. Unter voller Wahrung der berechtigten Wünsche der Produzenten sollen durch diese Maßnahmen diese wichtigen, für weite Bevölkerungskreise unentbehrlichen Nahrungsmittel, der unglücklichen Preissteigerung entgegen werden.

* (Neuprägung von Silbergeld.) In den deutschen Münzstätten sind seit Kriegsbeginn für etwa 70 Millionen Mark Silbergeld geprägt worden. Der größte Teil entfällt auf Einmarkstücke; hierdurch wurde es ermöglicht, die Einmarkstücke teilweise wieder aus dem Verkehr zu ziehen.

* (Die Ernte der Frühkartoffeln), die überall gegossen hat, hat quantitativ und qualitativ an Krise Kapital sehr gute Ergebnisse gebracht. Die Kartoffeln sind groß und zahlreich, von fast durchweg hervorragendem Geschmack und hohem Stärkegehalt. Die große Menge der gereinigten Früchte hat denn auch selbstständig auf

die Preise so regulierend eingewirkt, daß man zufrieden sein kann.

(Ein Held.) Ein Böhmer, ehemaliges eifriges Mitglied des Turnvereins, Otto Klose, hat sich vor dem Felde hervorragende Auszeichnungen erworben. Bei Beginn des Krieges trat der Genannte als Sergeant ein, wurde kurz darauf Feldwebel, am 24. Dezember 1914 Feldwebelkandidat und erwarb sich das Eisene Kreuz und den Württembergischen Friedrichsorden mit Schwertern. In der Schlacht von Arras erhielt er die goldene bayerische Tapferkeitsmedaille. Für weitere Leistungen in jenen schweren Tagen wurde ihm das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen und er zum Leutnant der Reserve befördert.

(Breslau ist nach wie vor Festung.) Die Königl. Kommandantur Breslau teilt mit: In weiteren Kreisen der Zivilbevölkerung ist der Irrtum verbreitet, daß Breslau nicht mehr Festung sei und den für solche geltenden Bestimmungen und Beschränkungen nicht mehr unterliege. Dem ist jedoch nicht so: Breslau ist vielmehr nach wie vor „Festung“ und unterliegt mit seinem gesamten Festungsbereich auch hinsichtlich den Bestimmungen der von dem Herrn Kommandanten am 31. Juli 1914 ausgesprochenen „Verordnung des Belagerungszustandes“.

(Eine schöne Hochzeitfeier.) Wohl die schönste Hochzeitfeier seit Jahr und Tag hat sich ein junges Paar in Dresden verschafft. Es verzichtete auf eine Feier und ließ dafür 100 verwundete Krieger aus Dresdener Lazaretten eine Dampferfahrt nach Pillnitz machen. Die Verwundeten wurden mit Blumen geschmückt, unterwegs wurden Zigarren, Zigaretten und Postkarten verteilt, und die Musik spielte frohe Weisen. In Pillnitz wurde der Kaffee eingenommen, in Wachwitz das Abendessen. Wenn die herzlichsten Wünsche unserer Soldaten in Erfüllung gehen, wird das junge Paar das glücklichste auf dem Erdenrund werden — und hat's auch durch seinen schönen Entschluß verdient.

(Ein Heiratschwinder.) wie er in solcher Art wohl noch kaum dagewesen sein dürfte, ist der Hausdiener Eskor Seble aus Schwidnitz. Allerdings dürfte es auch wohl keine zweite solche Braut geben, wie sie jetzt in der Person eines Dienstmädchens als Jungfrau aufzutreten mußte. Das Mädchen hatte ihrem „Bräutigam“ 1000 Mark Ersparnisse ausgehändigt, wofür er die Möbelsteuer einlaufen wollte. Anstatt nun mit dabei zu sein und sich zeitigen die neue Hauslichkeit einzurichten, hat das Mädchen es fertig gebracht, sich um zehn gar nichts zu kümmern. Noch eine Stunde vor der Trauung hatte sie keine Ahnung davon, wo sie nur eigentlich wohnen werde und wie es in dem neuen Heim aussehen würde. Am festgesetzten Hochzeitstage erschien der Bräutigam zwar bei seinem „heiligeliebten Bräutchen“, aber nur, um sie nochmals um einen Eiler auszu-pumpen. Bald kam die Hochzeitgesellschaft, aber — der Bräutigam blieb aus! Alle Versuche, ihn mit Autos aufzutreiben, waren vergeblich, man glaubte an ein Unglück, die Tränen der Braut wurden zu Bächen, und — nächstentags erwiderte man dem „teuren“ Bräutigam im Bremerherald, Abteilung für Heiratschwinder. Der Schwindler wurde von der Strafammer Schwidnitz zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurteilt.

(Ihre Herzen sind jung geblieben.) In Wichtena bei Lauban saß dieser Tage eine seltene Hochzeit statt. Dort vermählte sich der Landwirt Wendrich aus Tief-Hartmannsdorf mit der verw. Frau Herzog aus Wichtena. Der Bräutigam ist 73 und die Braut bereits 81 Jahre alt. Das Brautpaar zählt also zusammen 154 Jahre.

Katibor, 17. August. Ueber die Schäden, die das Hochwasser in und bei Katibor angerichtet hat, schreibt der „Katib. Anz.“ u. a.: Der Schaden, den das Wasser an Fluren wie an Gebäulichkeiten angerichtet hat, ist unermesslich. Hunderte von Morgen geschnittenes Getreide sind von den Fluren mitgerissen worden, ungezählte Stücke Wild haben den Tod in den Wellen gefunden. Das Klagen der mit den Wellen kämpfenden Rinde, die in großer Anzahl angeschwommen kamen, war oft ergreifend, und die auf den anschwimmenden Garben hochenden Nebelhäuer ließen sich gebuldt einfangen.

Kriegsallerlei.

— Eine neue Gemeinschaft der russischen Orden wird erst jetzt bekannt. Die Russen erbrachen bei ihrem Einfall in Preußen im Park des Schlosses Georgenburg bei Jüterburg das Mausoleum der Familie von Stimpfen. Sie öffneten die Särge und durchsuchten sie nach Schmuckstücken.

— Der alte Popf in Rußland. Der heilige Burekratismus feiert auch in Rußland seine Orgien. Ein klassisches Beispiel ist die Tatsache, daß die russische Hauptarchivverwaltung ein wichtiges Schreiben des zentralen Kriegsindustriekomitees über die Beschaffung wichtiger Ausrüstungsgegenstände zurückgeschickt hat mit dem Bemerkten, daß über die Sache verhandelt werden könne, wenn die fehlende Stempelsteuer — 2 Rubel — für das Gesuch gezahlt sei.

Bekanntmachung.

Gemäß der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 dürfen diejenigen Landwirte, welche Pferde besitzen, aus ihren eigenen Futterbeständen für ein Pferd täglich 3 Pfund Hafer verfüttern.

Für diejenigen Pferdebesitzer, welche keine Futtervorräte haben, wird der erforderliche Bedarf durch Vermittlung des unterzeichneten Magistrats geliefert werden.

Es werden daher alle Pferdehalter ohne eigene Futtervorräte aufgefordert, sich bei uns unter Angabe der Zahl der Pferde sofort zu melden.

Sohrau O.S., den 17. August 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung.

Seitens der Eisenbahnverwaltung ist ein Ausnahmestarf für Epreu- und Strohmehl zur Verwendung als Futtermittel oder zur Herstellung von Futtermitteln im Inlande, gültig vom 2. August 1915 bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, erlassen, worauf ich etwaige Futterbesitzer aufmerksam mache.

Nybnitz, den 12. August 1915.

Der Königliche Landrat.

Am 21. August d. Jz., nachm. 3 Uhr findet im Provinzial-Landtags-Sitzungssaal des Landeshauses zu Breslau, Gartenstr. 74, die 24. Generalversammlung der Abgeordneten der Vaterl. Frauenvereine Schlesens statt, was wir hiermit den Mitgliedern zwecks evtl. Teilnahme an derselben zur gefl. Kenntnis bringen.
Der Vorstand des Vaterl. Frauen-Zweigvereins.
Erika Reich, Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung vom 17. Dezember 1914 und der vom Herrn Minister für Handel und Gewerbe dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen vom 4. August 1914 werden für den Kreis Nybnitz — ausgenommen die Stadt Nybnitz, wo der Magistrat eine entsprechende Anordnung erläßt — folgende

Höchstpreise

festgesetzt:

- Roggenmehl 20 Pfg. für das Pfund.
- Weizenmehl (mit 5% Roggenmehl vermischt) 22 Pfg. für das Pfund.
- Diese Preise gelten für den Kleihandel d. h. die unmittelbare Abgabe an den Verbraucher
- Roggenbrot 37 Pfg. für 2 Pfund,
- " 71 Pfg. für 1 Pfund,
- Semmel 5 Pfg. für eine Semmel von 1/2 Pfund.

Die Höchstpreise sind in den Verkaufsräumen für die Käufer deutlich sichtbar anzuführen.

Zusammenfassungen gegen diese Anordnung werden mit Geldstrafe bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

Diese Anordnung tritt mit dem 16. August 1915 in Kraft; gleichzeitig tritt meine Bekanntmachung vom 1. März 1915 (Kreisblatt Stück 10) betreffend Höchstpreise und die Anordnung des Kreisbauaufseher vom 19. April 1915 (Kreisblatt Stück 17) außer Geltung.

Nybnitz, den 6. August 1915.

Der Königliche Landrat. Berg.

Vorstehendes wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, die Plakate über die Höchstpreise sofort der Vorchrift gemäß im Verkaufsladen sichtbar anzubringen. Die Ausführung wird durch unsere Beamten kontrolliert werden.

Sohrau O.S., den 17. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Nachtrag zur Verfügung

zu der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915.

Zu § 2 der Bekanntmachung betreffend Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915 (M. 1/4. 15. KRA) treten am 14. August 1915 nachts 12 Uhr ab neu hinzu:

| Klasse | Gegenstand |
|--------|--|
| 18a | Aluminium in Fertigfabrikaten mit einem Nickelgehalt von mindestens 80 Proz.; ausgenommen sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und den wirtschaftlichen Betrieb im Gebrauch sind und keiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauche unterliegen. Nicht ausgenommen sind jedoch solche Gegenstände, welche zum Verkauf bestimmt sind. |

Die Gegenstände der Klasse 18a unterliegen allen Vorschriften der obengenannten Verfügung betreffend „Bestandsmeldung und Beschlagnahme von Metallen“ vom 1. Mai 1915. Die Bestimmungen des § 5 sind maßgebend für solche im § 3 gekennzeichneten Personen, Gesellschaften usw., deren Vorräte (einschl. derjenigen in sämtlichen Zweigstellen, die sich im Besitz der veräußernden Behörde befinden) am 14. August gleich oder geringer waren als 25 kg.

Das Lagerbuch ist sofort einzurichten, die Meldungen sind zum nächsten Meldetermin für Metalle (1. September 1915) auf dem allgemeinen Meldeschein zu erstatten, der durch Klasse 18a erweitert wird und bei allen Postanstalten I. und II. Klasse zu haben ist.

Breslau, den 14. August 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General. von Vacmeister.

Vorstehende Nachtrag-Verfügung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Sohrau O.S., den 16. August 1915.

Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Fürs Feld!

Leberwurst in Dosen, Filet-heringe in verschied. Saucen, geräucherter Lachs in Dosen, Salsardinien, Milch in Tuben, candierten Calmus.

Für Freitag:

Gebratenen Schellfisch, marinierte Seringe, Rollmops empfiehl

Delikatessenhaus.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.